

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

14.7.1891 (No. 190)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. Juli.

N^o 190.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabzahlang: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Juli.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus dauert die Debatte über die Verwaltungsreform fort. Leider greift die Linke, die mit Gründen gegen die Regierungsvorlage längt zu Ende ist und jetzt auch der Obstruktion mittelst langen und vielen Redens selber müde geworden ist, zu dem das parlamentarische Leben nicht gerade anregenden Mittel, durch Tumult und Unordnungen aller Art die Berathung zu unterbrechen und unmöglich zu machen. In der Freitagssitzung brach der zur äußersten Linken gehörige Abg. Polonyi die Gelegenheit vom Zaun, durch heftige Angriffe auf die regierungsfreundliche Presse den Anlaß zu lärmenden Zwischenfällen herbeizuführen. Der Abg. Vecsey sekundirte dieser Absicht, indem er rief: „Wird nicht auch Sajary bezahlt?“ Sajary ist Redakteur des „Nemzet“, Gajary, seine Zeugen geschickt und Gajary bestimmte gleichfalls seine Zeugen.

Zu Frankreich finden zur Zeit, wie wir schon erwähnten, Flottenmanöver in größerem Maßstabe im Hafen von Toulon und den benachbarten Gewässern statt, die bekanntlich mit einem Scheinangriff auf Toulon selbst gestern ihren Abschluß finden sollten. Für die französischen Zustände bezeichnend ist, daß der Schluß der Manöver nicht so sehr die Fortschritte der französischen Marine betonen, wie sie sich zu einer Art Huldigung für den Marineminister Barbey gestalten soll, der in Toulon eingetroffen ist und sich mit einer Anzahl von Senatoren und Deputirten an Bord des Admiralschiffes begeben hat. Gestern sollten nun sämtliche Divisionen des zu den Manövern vereinigen Mittelmeer-Geschwaders in die Rhede von Toulon einfahren, was der Pariser „Figaro“ als die „Krönung der Manöver“ bezeichnet. Die Geschütze der Batterien und der Forts, welche die Rhede beherrschten, hatten den Marineminister bei seiner Einfahrt zu begrüßen. Es klingt etwas sonderbar, wenn dieser Vorgang als „le couronnement des manoeuvres“ bezeichnet wird. Hervorgehoben zu werden verdient, daß früher bereits in der französischen Presse vielfach gerügt wurde, daß bei derartigen Manövern oder Expeditionen republikanischen Abgeordneten eine in die Augen fallende Rolle zugewiesen wurde. Die republikanischen Blätter heben dagegen hervor, daß es sich durchaus empfehle, wenn die Mitglieder des Parlaments in den Stand gesetzt würden, sich durch den Augenschein über die Verhältnisse zu informieren, über die sie in den Kammern Entscheidungen zu treffen haben. Andererseits hat der Marineminister Barbey alle Ursache, es mit der Deputirtenkammer und dem Senate nicht zu verderben. Sowohl der Kriegsminister als auch der Marineminister sind mit der Forderung um Erhöhung ihrer Kredite vor die Kammer getreten. Herr v. Freycinet beantragte fünf Millionen Francs für Zwecke der Mannschafsmenage in Voraussicht der infolge des neuen Zolltarifs unausbleiblichen Vertheuerung der Lebensmittel. Der Marineminister Barbey begründet seine Forderung von 4 bis 5 Millionen damit, daß die auf die nothwendigen Schiffsbauten bezüglichen allgemeinen Beschwerden ihm eine energische Beschleunigung dieser Arbeiten zur Pflicht machen. Schließlich fordert auch der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, eine Erhöhung seines Credits um 2 Millionen, und zwar zur Deckung der Ausgaben für Dahomey und den Soudan, welche Posten im Budget für 1892 nicht vorgezogen waren. In Bezug auf den letzteren Punkt dürfte in der Kammer eine heftigere Debatte zu erwarten sein.

Der Kaiserbesuch in England.

Der Aufenthalt des Deutschen Kaiserpaars gestaltet sich zu einer fortwährenden Huldigung der Kaiserlichen Majestäten. Als der Kaiser und die Kaiserin am Samstag nach der Revue der Yeomen-Leibwache in offenem Wagen

zur Wohnung des deutschen Botschafters, Grafen Hatzfeldt, fahren, bei dem ein Frühstück eingenommen wurde, brachte man Allerhöchstdenselben ebenfalls wiederum Huldigungen dar. Der Kaiser trug preussische Generaluniform. Unter den Gästen bei Graf Hatzfeldt befanden sich Lord Salisbury, der Führer des Unterhauses, Smith, der Herzog von Westminster, Lord Londonderry u. A. Lord Salisbury führte die Kaiserin, der Kaiser führte Lady Salisbury. Nach beendetem Lunch empfing der Kaiser die deutsche Deputation, welche eine Bewillkommungsadresse überreichte, und fuhr dann um 3 Uhr zur Viktoria-Station, von wo er sich mit dem britischen Generalstab nach Wimbeldon begab, um die freiwilligen und die regulären Truppen in einer Gesamtmstärke von 23000 Mann zu besichtigen. Die englischen Prinzen und Prinzessinnen begleiteten das Kaiserpaar zur Parade auf dem Wimbledoner Feld. Als der Kaiser um 4 Uhr dort eintraf, feuerte die Artillerie Salut. Die Truppen standen unter dem Oberbefehl des Herzogs von Cambridge. Der Kaiser, begleitet vom Prinzen von Wales und den Herzögen von Cambridge und von Connaught mit ihrem glänzenden Stabe, schritt die Front der Mannschaften ab, die ihn mit dem Königsalut begrüßten. Hierauf begann der Vorbeimarsch der Truppen, die dann wieder Paradeaufstellung einnahmen. Die Revue dauerte 1 1/2 Stunden und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser lobte wiederholt die Haltung der britischen Truppen. Der Kaiser trug weiße Kürassieruniform und ritt einen prächtigen Rapen. Neben dem Kaiser hielten zu Pferd während des Defilirens der Prinz von Wales und die Herzöge von Cambridge und von Connaught. Hinter dem Standpunkt des Kaisers war die deutsche Kaiserstandarte gehißt worden. Das überaus glänzende Schauspiel war vom prächtigsten Wetter begünstigt. Die Zahl der Zuschauer wird auf eine Million geschätzt. Eine große Militär- und Polizeimacht hielt das eigentliche Paradesfeld frei. Nach der Revue begab sich das Kaiserpaar mit den königlichen Prinzen von Großbritannien nach dem Krystallpalast, wo das Diner eingenommen wurde. Das Kaiserpaar mit Gefolge verließ Wimbeldon zu Wagen und fuhr zum Bahnhof, von dort im Sonderzug zum Krystallpalast. Die Ankunft daselbst erfolgte um 6 1/2 Uhr. Der Prinz von Wales und seine Gemahlin empfingen das Kaiserpaar auf der großen Terrasse, die Marinekapelle spielte die preussische Nationalhymne. Bei dem Feuerwerk wurden u. a. fünf Porträts des Kaisers dargestellt, welche von der Kaiserin von der Loge aus mittelst Elektrizität entzündet wurden. Der Kaiser entzündete das die Schlacht am Nil darstellende Tableau. Dem das Konzert dirigirenden Kapellmeister wurde vom Kaiser eine Ordensauszeichnung verliehen.

Zu dem Diner im Krystallpalast im Speisesaal des Prinzen von Wales waren nur fürstliche Personen geladen. Unter den Teilnehmern befanden sich der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Eduard, Prinzessin Alexandra von

Abkommandirt.

Novelle von C. v. Zell. (Fortsetzung.)

„Ja, ja, einmal; später!“ rief Venze. „Das ist aber noch lange hin. Wer es erlebt, der kann davon sagen — wir nicht.“

„Aber Venze, ein jedes Ding muß doch einmal seinen Anfang haben. Und darum, darum will ich anfangen, ich! Siehst Du, Venze, da draußen ist er! Schau nur, ichan, wie schön er ist!“

Und Fatme vergab ihr freies Mädchenantlitz in die alte Mauerpalatte des Magazins, so daß Venze erst recht nichts sehen konnte und ärgerlich an das daneben gelegene Fenster trat, dessen kleine in Blei gefaßte Scheiben in allen Farben des Regenbogens schillerten und über und über mit Staub und Spinnweben bedeckt waren.

Richtig, da draußen auf dem Paradeplatz schritt ein blonder junger Offizier, die Hände über der Brust gekreuzt, auf und ab. Nun ja, das ließ sich nicht leugnen, es war ein hübscher, statlicher Herr. Blondes Haar, blonder Schnurrbart, blaue Augen . . . wenn gleich er nur? Diesezüge hatte Venze schon früher einmal gesehen.

Sie wurde in ihrem Nachsinnen gefürt, denn sie hörte auf einmal deutlich, wie das übermüthige Kind ihr zur Seite durch die Mauerpalatte halblaut hinausrief:

„Ach, da, schöner und edler, guter Baron, warum bist Du denn immer so traurig? Sei doch lustig, wie ich es bin, ich Fatme, Deine Schwester. Willst Du mein Bruder sein, Du schöner . . .?“

Jetzt riß Venze's Geduldsfaden — anfänglich war sie im Uebermaß des Erstaunens wie festgewurzelt gewesen. Sie ergriff Fatme bei der kurzen Axtel und zog sie so rückwärts von der Mauerpalatte hinweg.

„Du Kindskopf!“ schalt sie dabei. „Wenn es der Scheiß, Dein Vater, erkläre, er legte Dich wohl gar an die Kette, wie man es bei uns zu Hause mit den „Bauwäus“ thut.“

Fatme lächelte, aber ihr Vachan war unnatürlich und erzwungen. „Als ob ich hellen könnte,“ sagte sie dann im Schmolton. „Das freilich nicht!“ erwiderte Venze, „aber desto besser knurren.

Et, und ich glaube, gar . . . Du . . . Du verstehst Dich auch auf's Deulen! Ja, was ist denn das? Ich glaube wahrhaftig, mein Goldfäherchen meint? Und worüber denn? Schächer, liebes, sag, wer hat Dir was zuleid gethan? Doch nicht etwa Deine alte Benzuse? Das ist ja ganz unmöglich! Sie riß sich ja das Herz aus der Brust, wenn Du es begehrest, und wolltest Du es verpeifen, sie legte es jndor eigenhändig für Dich auf den Rost.“

Fatme lächelte unter Thränen. „Ach, gehe,“ sagte sie abwendend. „Wie Du nur so etwas sagen kannst. Ich habe ja gar nicht geweint. Es war mir nur etwas in die Augen geflogen. Jetzt ist alles wieder gut. Komm, komm, Venze, wir müssen heim. Es ist die höchste Zeit.“

Harald langweilte sich über alle Maßen in seiner ehrenvollen Verbannung.

Der tägliche Dienst war sehr schnell abgemacht. Das meiste besorgte der Korporal und auch er hatte wenig zu thun. Aber Wjura fand an diesem ausgedehnten süßen Nichtsthun durchaus nichts auszusetzen, während die langen, entseflich langen Tage und Stunden gleich offenen Schänden vor des jungen Offiziers Blicken zu gähnen schienen.

Ganze Haufen von Büchern aus der Bibliothek von Dr. Sowa, die Manasse für ihn heranschleppte, hatte Harald schon verschlungen. Jetzt lagen neue Lesevorräte auf Tischen und Stühlen in seinem Zimmer umher, aber er war überflüssig.

Er durchblätterte wohl eins oder das andere und erklärte dann alle für „elende Schmöker“.

Sonst hatte er große Freude am Zeichnen und Aquarelliren gehabt, jetzt fehlte ihm die Luft auch daran.

„Hatte er doch niemand, dem — oder eigentlich besser gesagt, der er seine allerliebsten Skizzen zu Füßen legen konnte, wie er das bisher gethan, meist sogar in Begleitung von zarten Widmungsversen. Du lieber Gott! Wen hätte er wohl in Ada Kaleh anrichten sollen? Den biederen Wjura vielleicht? Ja, ha! Der Korporal war ein absonderlicher Kunstkenner. Harald hatte in den ersten Tagen seines Aufenthaltes in Ada Kaleh den alten Fähmann abkonterteit, der die Verbindung der Inselbewohner

mit dem Festlande aufrecht zu erhalten hatte. Er selbst — Harald — hielt das Porträt für recht gelungen; Wjura aber glaubte, der Alte mit den weiten Hunderosen und der roten Mütze solle irgend einen gefangenen Turko vorstellen. Die Bootsleute in den Händen des Abgemalten hatte den Korporal wohl auf diese falsche Fährte geführt. Harald aber ärgerte sich darüber und warf den Pinsel beiseite.

Er machte nun ein Geschäft aus dem Spazierengehen. Aber Ada Kaleh ist nur 600 Meter lang und bei weitem nicht so breit. Da bekommt man das Spazierengehen bald satt.

Der Korporal angelte, und zwar mit bewundernswürdiger Ausdauer. Der Offizier, der seinen Untergebenen benedete, versuchte es gleichfalls mit diesem Sport, aber er fand, daß derselbe die Langeweile nicht nur nicht verjage, sondern verdreifacht heraufbeschwöre.

Ab und zu erlegte Harald auch wohl ein Häslein, das ihm dann Wjura kunstgerecht zubereitete. Aber der glückliche Jäger verspürte beim Verpeifen seiner Jagdbeute jedesmal so etwas wie weicherziges Erdauern, an einem solchen armen lustigen Tropf von „Lampe“ so hinterlistig zum Mörder geworden zu sein. Das Thierlein wenigstens war doch vergnügt gewesen, hier, wo alles so dde, so zum Verzweifeln langweilig war!

Das Fort, in dem die Besatzung lag, war von der Dirtschaft durch ein langes niedriges Thor getrennt. Harald starrte oft stundenlang durch dasselbe hindurch wie durch ein Fernglas, die enge Hauptstraße entlang mit ihren regellosen, malerischen Häusern und Gärten. Es unterhielt ihn, die verschiedenen Beleuchtungen, durch Sonne und Mond hervorgerufen, zu beobachten, die in der dunklen Umrahmung des Thorbogens wunderbar grelle Wirkungen hervorbrachten. Harald malte bei solchen Beobachtungen in Gedanken zehnmal besser, als mit dem Pinsel in der Hand und wußte wohl, daß solch ein Malen für spätere Können sehr fruchtbar zu sein vermog. Boren am Thor war eine Inschrift angebracht — sogar in mehreren Sprachen —, die da besagte, daß Mahmud Khan im Jahre so und so die Insel Ada Kaleh für das türkische Reich erobert habe. (Fortf. folgt.)

Anhalt, der Herzog von Clarence, die Herzöge und Herzoginnen von Edinburgh und Connaught, Prinz und Prinzessin Christian, Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz Heinrich von Battenberg. Nach der Inspektion der Feuerwehrrömer überreichte der Kapitän derselben, Shaw, dem Kaiser eine Adresse, für welche Allerhöchsterselebe dankte und zugleich seine Ueberraschung über die Haltung der Feuerwehrlente und die Schönheit ihrer Pferde aussprach. Der Kaiser ließ sich darauf die Offiziere der Feuerwehr vorstellen.

Gestern Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Connaught, des Prinzen Christian und eines Gefolges nach der St. Pauls-Kathedrale und wohnten daselbst dem Gottesdienste bei. Die Herrschaften nahmen im Chorraum in der Nähe des Altars Platz; die Predigt hielt Rev. W. J. Hall. Den Inhalt derselben bildete Gottes Einfluß auf die materiellen Dinge. Nach dem Gottesdienst kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach dem Buckingham-Palast zurück, von der vor der Kathedrale angeammelten Menge ehrerbietig begrüßt. Der Kaiser, sowie die Begleitung trugen Civilkleidung.

Nach einer uns heute Vormittag zugegangenen Depesche trafen die Kaiserlichen Majestäten gestern Nachmittag 6 Uhr in Hatfield, dem Landsitz Lord Salisbury's, ein. Am Bahnhof war Lord Salisbury zur Begrüßung der Majestäten anwesend und auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schlosse brachte die von London herbeigeeilte Volksmenge dem Kaiserpaar Huldigungen dar. Im Schlosse wurden die Majestäten von der Marquise Salisbury empfangen.

Deutschland.

* Berlin, 12. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisen am Montag Nachmittag um 4 Uhr zur Verabschiedung von Ihrer Majestät der Königin Victoria nach Windsor; um 5 Uhr kehren Allerhöchstdieselben nach London zurück.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am Sarge der verstorbenen Gemahlin des italienischen Botschafters Grafen de Lamarmora einen kostbaren Kranz niederlegen lassen. Derselbe ist zur Hälfte aus den schönsten und größten La France-Rosen und Tausenden der zarten Edelweißblüthen, zur anderen Hälfte aus prachtvollen mattrosa Malmajon-Rosen und Edelweiß geflochten. Ein mächtiger Strauß weißer Lilien trennt die beiden Hälften am unteren Ende, von denen eine breite weiße Moiréschleife mit goldenen Monogrammen und den Kronen des Kaiserpaars herabfällt. Ein ebenfalls sehr kostbarer Kranz aus weißen Rosen ist im Auftrage Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden am Sarge niedergelegt worden.

Seine Majestät der Kaiser ernannte die Reichsgerichtsräthe Hahn, Wiener und Daehnhardt zu Senatspräsidenten, die Oberlandesgerichtsräthe Suppes in Frankfurt a. M., Achilles in Celle, Wingenbach in Stettin zu Reichsgerichtsräthen.

Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich, geb. 1866, feierlich begangen.

Strasburg, 12. Juli. Das heute ausgegebene „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 2. Juli betreffend die Einsetzung des Dr. Frizen als Bischof von Strasburg und des Münsterpfarrers Marbach als Titularbischof und Weihbischof bei dem Bischof von Strasburg, sowie die Veröffentlichung der päpstlichen Bullen. Bezüglich des Dr. Frizen heißt es in der Verordnung, daß, nachdem mit Einverständnis Seiner Majestät des Kaisers der Ehrenherr Professor Dr. Frizen zu Montigny die kanonische Institution als Bischof von Strasburg empfangen hat, derselbe in alle mit dieser Stelle verbundenen Würden und Berechtigungen eingesetzt wird; es wird ferner genehmigt, daß die hierauf bezügliche, zu Rom am 1. Juni d. J. gegebene Bulle in der üblichen Form veröffentlicht werden darf. „Solches verordnen Wir“ — heißt es weiter in der kaiserlichen Verordnung — „ohne Anerkennung der in der Bulle enthaltenen Klauseln, Formeln und Ausdrücke, welche mit dem bestehenden Gesetze und den Grundsätzen des in Elsaß-Lothringen geltenden Kirchenrechts in Widerspruch stehen oder stehen könnten, und unbeschadet aller Uns im Namen des Reichs in Elsaß-Lothringen zustehenden Hoheitsrechte.“ ... Der Statthalter in Elsaß-Lothringen ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Die den Dombherrn und Strasburger Münsterpfarrer Marbach betreffende kaiserliche Verordnung hat in der Hauptsache denselben Wortlaut, nur hat Marbach erst am 4. Juni die kanonische Institution als Titularbischof und Weihbischof bei dem Bischof von Strasburg durch päpstliche Bulle erhalten. Der auch hier ausgesprochene Vorbehalt der Anerkennung u. ist eine Form, die früher bereits zur Anwendung gekommen ist. — Gestern Nachmittag ist der Bischof Dr. Frizen hier eingetroffen und hat seine Wohnung im bischöflichen Palais bezogen. Am 21. d. M., am Tage des heiligen Arbogast, des Schutzpatrons der Strasburger Diözese, wird im hiesigen Münster die Weihe der neuen Strasburger Bischöfe mit Entfaltung großer Pracht feierlich begangen werden. Es werden dazu von auswärtigen Kirchenfürsten erscheinen, die Bischöfe von Metz, Trier und Münster, der Abt von Ortenberg und der apostolische Protonotar und Hausprälat Divisionspfarrer Scher aus Mühlhausen. In unserer Stadt hat sich ein Festausschuß gebildet unter Vorsitz des Polizeipräsidenten Feichter, der sich über eine in Strasburg am 21. d. M. stattfindende Feier schlüssig zu machen hat. Es heißt, dem neuen Bischof werde ein Fackelzug der Bürgerschaft

Strasburgs dargebracht; auch das Münster soll beleuchtet werden und ein Festbankett stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Juli. Die Regierung beabsichtigt, die im Jahre 1876 eingeführten Retorsionszölle gegen Rumänien aufzuheben, nachdem der gestern in Kraft getretene neue rumänische Generaltarif die differenzielle Behandlung der österreichisch-ungarischen Provenienzen beseitigt. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Budgets beim Etat des Ackerbauministeriums fort. Zunächst wurde das Gesetz über den Meliorationsfonds angenommen. Man glaubt heute, daß es möglich sein wird, bereits am Donnerstag die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu beschließen. Die Wahlen in die Delegation werden Mittwoch Abends vorgenommen werden. Es ist nahezu sicher, daß die Abgeordneten aus Böhmen ein Kompromiß abschließen werden, wonach vier Deutsche, drei Jungezechen, zwei Großgrundbesitzer und ein Wiber in die Delegationen gewählt werden. Dr. Paschay wird sich unter den jungenzechen Kandidaten nicht befinden. — Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Meldung des „Temps“, wonach die österreichische Regierung dem Nuntius Galimberti Mittheilungen über Angelegenheiten des Dreibundes machte, als vollständig erfunden. — Aus Pest wird gemeldet, daß das „Amtsblatt“ das Gesetz veröffentlicht betreffend die Verstaatlichung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft.

Italien.

Neapel, 11. Juli. Der Lavastrom vom Vesuv setzt seinen Lauf in der Richtung auf das Observatorium fort. Zu alten abgestürzten Massen des Berges Posilippo sind neue Risse entstanden. Die Behörden ordneten Vorsichtsmaßregeln an.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Nach einem Telegramm Brazza's vom Kougo traf die Mission Crampels im Laufe des Monats April an der Südgrenze des Kongostaates in Bagneremi in der Nähe von Clari ein. Die Nachhut, die im Laufe des Monats Mai sich mit der Mission vereinigte, wurde von den arabischen Häuptlingen des Landes gut aufgenommen. — Die Minister Ribot und Barbey sind gestern Mittag in Toulon angekommen, um den Flottenmanduere beizuwohnen.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Die Regierung des Kongostaates in Brüssel hat dieser Tage seitens ihrer Beamten eine Reihe von Berichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Kongotruppen am oberen Kougo in den Monaten November, Dezember und Januar schwere Kämpfe mit den arabischen Sklavenjägern zu bestehen hatten. Sie waren überall siegreich und machten nach einem blutigen Gefecht bei Djabbir, wo acht Araber getödtet wurden, gegen 100 arabische Sklavenjäger sammt ihrem Anführer Katanga zu Gefangenen. Dieser glänzende Sieg wurde vom Lieutenant Dejaiffe erfochten. Nicht minder glücklich war Lieutenant Milz in seiner kriegerischen Unternehmung gegen den arabischen Sklavenjäger-Häuptling Mirambo, dessen Lager er am 6. Dezember 1890 am Numbisfluß vollständig zerstörte. Mirambo flüchtete mit dem Rest seiner Begleiter gegen die Stanley-Fälle, stieß aber hier auf die Streitkräfte des Lieutenants Fievez, welcher ihn an der Fortsetzung der Flucht verhinderte. Da Lieutenant Milz seinerseits die Verfolgung fortgesetzt hatte, war Mirambo auch der Rückweg abgeschnitten, so daß er sich dem Statthalter der Stanley-Fälle auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. In Folge dieser Siege kann die Gegend von Djabbir bis zu den Stanley-Fällen als von den Sklavenjägern gesäubert bezeichnet werden.

Im Hinblick auf den ablehnenden Beschluß der französischen Deputirtenkammer betreffs der Brüsseler Antisklavereikonferenz wird der Wiener „Politischen Korrespondenz“ aus Paris geschrieben: „Die Antisklavereikonferenz in Brüssel hat klug daran gethan, das Protokoll nicht abzuschließen und so Frankreich und Portugal noch den nachträglichen Beitritt zu ermöglichen. Es wäre geradezu ein Unglück, wenn die aus einem Irrthum entsprungene ablehnende Haltung der französischen Kammer fortdauern würde. Das Brüsseler Protokoll ist ja nur die Verwirklichung der von den französischen Vertretern entwickelten Ideen, zu deren Annahme sie die Mächte bewegen haben. Selbst England hat sich auf der Konferenz zu Konzeptionen verstanden. Angesichts der Thatfache, daß noch immer ein weites Gebiet Afrikas durch die Menschenjagd und die Greuel des Kannibalismus mit Blut besetzt ist, erscheint der Augenblick, die Antisklavereialte zu vereiteln, wahrlich sehr ungünstig gewählt. Das Visionsrecht erstreckt sich nur auf Schiffe von weniger als 500 Tonnen; es betrifft eigentlich nur die arabischen Barken, welche diesen Tonnagehalt nicht überschreiten. Die großen französischen Transportdampfer und Handelschiffe sind der Visionsion nicht unterworfen. Diese notwendige Ueberwachung abzulehnen, heißt indirekt den Sklavenhandel begünstigen, der sich fortan unter französischer Flagge flüchten wird. Selbstamer Widerspruch! Im Jahre 1888 hat die Kammer den Vertrag von Haag aus dem Jahre 1882 genehmigt, welcher die französischen Schiffe wegen einer Fiktionfrage unter die Ueberwachung der Mächte stellte, und zwar ohne Entschädigung für den Fall einer irrthümlichen Anhaltung, während eine solche im Brüsseler Vertrage festgesetzt wird. Und noch eine demüthigende Erwähnung: Die Türkei, eine nicht christliche Macht, hat den Vertrag ratifizirt. Es ist dringend notwendig, daß die französische Kammer im nächsten Herbst zu besserer Erkenntnis gelange und ihren wunderlichen Beschluß rückgängig mache, der nur auf einem Mißverständnis beruht.“

Portugal.

Lissabon, 11. Juli. Ein progressivistisches Blatt registriert das Gerücht, daß der Ministerpräsident Abreu e Sousa demnächst zurücktreten und Graf Casal Ribeiro seine Stelle einnehmen würde.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 11. Juli. Das Storting hat seine letzte Sitzung in dieser Session abgehalten. Das Zollkomité theilte mit, daß die Zolleinnahmen im letzten Finanzjahr 22 792 000 Kronen, die Branntweinabgaben 3 684 229 Kronen und Malzabgaben 2 317 926 Kronen betragen hätten. Durch die Herabsetzung des Zolles auf Zucker und Petroleum sei nach Abzug der zu erwartenden größeren Einnahme durch vermehrte Einfuhr ein Zollverlust von 1 517 000 Kronen zu berechnen. Mit Bezugnahme hierauf beschloß das Storting, die Einnahmen aus diesen drei Titeln mit 27 300 000 Kronen in den Budgetvoranschlag für das laufende Finanzjahr einzustellen, und zwar die Zölle mit 21 300 000 Kronen, die Branntweinsteuer mit 3 700 000 Kronen und die Malzsteuer mit 2 300 000 Kronen. Das Einnahmehudget wurde alsdann mit 49 200 000 Kronen und das Ausgabehudget mit 49 300 000 Kronen bewilligt. Der Fehlbetrag von 100 000 Kronen ist aus dem Baarbestande der Staatskasse zu decken. Der Präsident machte noch die Mittheilung, daß der Kreis Christiania des norwegischen Vertheidigungsvereins dem Vertheidigungsdepartement eine Gabe von 60 000 Kronen zur Anlage einer Batterie auf der Haab (am Dröbakfjord) zur Verfügung gestellt habe. Abgeordneter Eng sah in dieser Gabe ein Mißtrauen gegen die Haltung des Storchings dem Vertheidigungswesen gegenüber, welcher Annahme der Abg. Lövenstjöld widersprach und bemerkte: die Gabe sei nur ein Ausfluß der Liebe zum Vaterland und müsse mit Dank angenommen werden. Auf den Vorschlag des Präsidenten wurde die Verwendung der Gabe im Sinne der Geber genehmigt. Der Schluß der Tagung fand, wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ meldet, unter den herkömmlichen Ceremonien statt. Staatsminister Steen verlas einen königlichen öffentlichen Brief, kraft dessen er die Verhandlungen des 40. ordentlichen Storchings für geschlossen erklärte. Mit dem Rufe: „Gott bewahre den König, das Vaterland und das Bruderreich!“ trennten sich die Abgeordneten.

Montenegro.

Cetinje, 11. Juli. Der Sultan sendete dem Fürsten Nikita ein Telegramm mit freundschaftlichen Erkundigungen nach dem Befinden der Fürstin, die sich bekanntlich in Heidelberg einer Operation unterzieht. — Die montenegrinische Regierung hat die Konzeption der alten Schiffsfahrtsregelsellschaft für den Verkehr auf dem Sutarijsee erneuert. Da der erfolgreiche Betrieb der Gesellschaft durch allzuhohe Gebühren seitens der ottomanischen Behörden in Sutari erschwert ist, beabsichtigt die montenegrinische Regierung zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten bei der Pforte Schritte zu thun.

Bulgarien.

Sofia, 11. Juli. Dem „Temps“ zufolge wäre ein neues Komplott gegen Herrn Stambuloff entdeckt worden. Man überraschte drei verdächtig aussehende Individuen, welche um den Palast des Ministerpräsidenten herumhülfen. Sie wurden verhaftet und auf die Polizeipräfektur geführt, wo sie einer Untersuchung unterzogen wurden. Man fand bei ihnen Revolver, die zu Otmenska in Rumänien gekauft waren, und Dolche. Einer von ihnen wurde als ein gewisser Stepanoff, Deserteur und gewesener Sergeantmajor der bulgarischen Armee, erkannt. Zugleich wurde ein unter dem Namen Dmitri ausgestellter Paß und eine ziemlich bedeutende Summe Geldes in Gold und österreichischen Banknoten mit Beschlag belegt. Stambuloff, welcher von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt wurde, begab sich sogleich auf das Polizeibureau, um dem Verhör der Gefangenen beizuwohnen. Die Instruktion des Prozesses wird mit dem tiefsten Geheimniß umgeben.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Wie die „Agence de Constantinople“ mittheilt, wird der Empfang des bulgarischen Agenten Wulowitsch und des bulgarischen Ministers Ratschewitsch durch den Sultan in hiesigen diplomatischen Kreisen sehr bemerkt, da seit dem Regierungsantritt des Prinzen Ferdinand ein Empfang bulgarischer Würdenträger durch den Sultan nicht mehr stattgefunden hat. Man glaubt den heutigen Besuch des ersten Dragomans der russischen Botschaft, Zwanow, bei dem Großvezier Said Pascha damit in Zusammenhang bringen zu sollen.

Griechenland.

Athen, 11. Juli. Das Kronprinzenpaar ist heute von seiner Reise hierher zurückgekehrt.

Großherzogthum Baden.

Karlstraße, den 13. Juli.

* (Der XXI. Deutsche Juristentag) wird am 10., 11. und 12. September l. Js. zu Köln a. Rh. stattfinden. In der ersten Plenarsitzung, Donnerstag den 10. September l. Js., Vormittags 9 Uhr, wird der Schriftführer, Geheimrath Prof. Dr. Eck zu Berlin, über die Rechtsentwicklung in Deutschland seit der letzten Juristentagsversammlung berichten und werden die einzelnen Beratungsgegenstände an die Abtheilungen verwiesen werden.

Für die erste Abtheilung sind folgende Beratungsgegenstände in Aussicht genommen: 1. Wie ist den Mißbräuchen, welche sich bei den Abzahlungsgeeschäften herausgestellt haben, entgegen zu wirken? 2. Empfiehlt es sich, im künftigen Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch die Anfechtbarkeit der Schenkungen aus dem vom Entwurf aufgestellten Gesichtspunkt des außerordentlichen Pflichttheils oder aus dem des Uebermaßes festzusetzen? 3. Ueber die zweckmäßigste Regelung des Inventarrechts und die im Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs versuchte Gestaltung derselben. 4. Ist die Bestimmung des § 283 des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs zu billigen, wonach die Aufrechnung bewirkt, daß die beiderseitigen Forderungen in dem sich deckenden Betrage

mit dem Zeitpunkt als erloschen gelten, in welchem sie als zur Aufrechnung geeignet sich gegenüber getreten sind? 5. Welche Rechtswirkungen insbesondere hinsichtlich des Regresses sind an die Indossamentnahme von Lagercheinen (Barrants) zu knüpfen?

Für die zweite Abtheilung: 6. Ist die vom Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs angenommene Stellung des Testamentsvollstreckers zu billigen, und wie ist sie nöthigenfalls anders zu regeln? 7. Empfiehlt sich die Beibehaltung der Grundsätze des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs über die Verschollenheit und Todeserklärung? 8. Bedarf das System des gesetzlichen Güterhandels in dem Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs einer grundsätzlichen Abänderung, und in welcher Richtung? 9. Sind die im Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs vorgezeichneten Arten des Pfandrechts an Grundstücken, einschließlich der Grundschuld, beizubehalten? 10. In welcher Weise ist die Stellung des Gutsinventars zu den Rechten der Real- und Personalgläubiger und zu dem Pfandrechte des Verpächters zu regeln?

Für die dritte Abtheilung: 11. Ist die bedingte Verurtheilung im Strafrecht einzuführen? 12. Soll die Transfucht als solche strafrechtlich verfolgt werden? 13. Sind Änderungen des geltenden Rechts erwünscht in Betreff des Verhältnisses zwischen Geld- und Freiheitsstrafen? 14. Wie ist die Rechtspflege in den Schutzgebieten zu ordnen: a. für die Europäer, b. für die Eingeborenen? 15. Ist es gerechtfertigt, an Stelle der Gescheidungsstrafen in der Weise, wie der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs dies beabsichtigt, nur eine Verpflichtung des für den schuldigen Theil erklärten Ehegatten zur Gewährung des Unterhalts an den andern, der Unterstützung bedürftigen Gatten einzuführen? Die Tagesordnung für die am 12. September Vormittags 9 Uhr stattfindende Plenarsitzung wird in Köln besonders bekannt gemacht werden.

Bei der Wichtigkeit der zur Beratung kommenden Fragen ist eine möglichst zahlreiche Beteiligung dringend zu wünschen. Gesuche um Vermittlung eines Unterkommens sind spätestens bis zum 20. August l. J. an den Vorsitzenden des Empfangsausschusses, Herrn Justizrath Sieger zu Köln, zu richten.

(In der Deutschen Fächer ausstellung) ist seit gestern auf kurze Zeit das den Großherzoglichen Herrschaften von den badischen Städten zur Vermählung gewidmete Silbergeschloß zur Besichtigung aufgestellt. Besonders für die gerade hier weilenden Schützen, von denen übrigens die Ausstellung schon fast besucht wurde, dürfte dies eine passende Gelegenheit sein, dieses Kunstwerk, ein prachtvoller Tafelaufsatz, zu besichtigen. Die mit ihren Zeichen sich ausweisenden Schützen haben die Veranlassung, die Ausstellung auch während der Morgenstunden zu einem Eintrittspreis von 50 Pf. besuchen zu können.

(Schützenfeier.) Karlsruhe prangt im Festtagsgewande. Von nah und fern weilen Schützen in seinen Mauern, die gekommen sind, um in friedlicher Schützenfeier sich zu messen. Das zwölfte Verbandsfest des Badischen Landes Schützenvereins, des Pfälzischen und Mittelschleisischen Schützenbundes hat gestern auf dem vorzüglich angelegten neuen Schützenplatz der Karlsruher Schützengesellschaft begonnen und wird erst am nächsten Sonntag seinen Abschluß finden. Die Witterungsbedingungen waren herrlich schön, doch mit dem Anbruch des gestrigen ersten Festtages trat ein Umschlag ein und heute strahlte die Sonne über dem Festplatz.

Am Samstag Abend fand in der Eintracht die Begrüßung der Gäste durch Herrn Bankier Hecht in Vertretung des abgehaltenen Oberschützenmeisters Herrn Stadtrath Römhold statt. Die Konzertmusik stellte die Artilleriekapelle unter Leitung des Herrn Stabskomponisten L. J. ein recht gutes Programm gewählt hatte. Den Dank für den herzlichen Empfang in hiesiger Stadt flattete Herr Reinhard-Franfurt mit einem Hoch auf die Feststadt ab, dem noch weitere Toaste folgten. Die Mehrzahl der auswärtigen Schützen traf übrigens erst gestern hier ein und noch weitere sind angemeldet. Um 1/2 12 Uhr gestern Vormittag setzte sich der städtische Festzug von der Kriegstraße aus in Bewegung. Eine große Anzahl hiesiger Gesangsvereine und die Turnvereine nahmen an dem Zuge theil, von denen namentlich eine Abtheilung mit Gewehren einen flottenden Eindruck machte. Unter dem Musikcorps befand sich auch dasjenige des 18. Bavarischen Infanterieregiments, das vor den Pfälzern marschierte. Durch mehrere Straßen der Stadt bewegte sich der Zug zum Festplatz. Man kann der hiesigen Schützengesellschaft zu dieser prächtigen Anlage gratulieren und Herr Architekt Benzing er, der die umfangreichen Gebäulichkeiten erstellt, verdient hier anerkennend genannt zu werden.

Die geräumige Festhalle füllte sich alsbald nach Eintreffen des Festzuges. An langen Tafeln nahmen die Schützen zum Theil mit ihren Damen Platz, um an dem um zwei Uhr beginnenden Festessen theilzunehmen. Das Auge eines während des ganzen Essens in der Halle auf- und abpatrouillirenden Gendarmen wachte darüber, daß Keinem etwas zufließen konnte. Die Tafelmusik exekutirte die Leib-Grenadierkapelle unter Leitung ihres tüchtigen Meisters Böttge. Das Festessen selbst gereichte dem Wirth Herrn Porsitz zur besonderen Ehre. Den Reigen der Tischreden eröffnete der Oberschützenmeister, Herr Stadtrath Römholdt-Karlsruhe. Er sprach etwa folgendes:

Hochgeehrte Festversammlung, liebe Schützenbrüder! Der hiesige Festort kann heute hocherfreut konstatiren, daß seine Hoffnungen, als er seine Einladungen an die Schützenbrüder von fern und nah ergehen ließ, sich in so schöner Weise erfüllt haben. Sie waren so freundlich, dieses Fest zu besuchen — aus allen Ecken des Vaterlandes haben Sie sich zusammengefunden. Es ist ein erhebendes Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches uns in solchem Augenblicke beherzigt. Dieses Gefühl führt uns aber auch zu der Verpflichtung, Desjenigen zu gedenken, dem das Schicksal des Vaterlandes in die Hand gegeben ist, des Schutzherrn des Reiches, unsers geliebten Kaisers. Dessen Lob wir heute mit Freuden verkünden, ist derjenige Fürst, welcher thatsächlich beweist, daß er der Höhe der Aufgabe seines Berufes nach allen Richtungen nachkommt. Ueberall in allen Zweigen der Reichsverwaltung, des Handels, der Gewerbe, des Unterrichts, der sozialen Fragen, des Heeres und der Marine wirt Seine Majestät anregend und fördernd und hält mit jugendlicher Frische alles zusammen und ermuntert Alle durch sein Beispiel. Eine Jugend und ein Hauptverdienst aber ist es, daß er an der von seinem Großvater Kaiser Wilhelm I. unter Bismarcks schöpferischem Beirath so fest fundirten Friedenspolitik festhält. Tüchtige Rüstungen des Vaterlandes nach außen sind eine Bürgschaft des Friedens. Ein kühner Reiter, ein sicherer Schütze, übt der Kaiser wie die Tüchtigsten im Volke seine Kraft, um auch dem besten des Volkes ein Vorbild zu geben. Möge Gott seinen Sinn immer richtig lenken und seinem Streben Segen verschicken.

Aber wer noch berufen ist, dieses Lob mit unserm Kaiser zu theilen, das ist unser hochherziger Großherzog. Unser Großherzog wirkt in gleichem Sinne in patriotischer Beziehung, ein

älter Fürst, reich geworden an Erfahrung durch die eingetretenen geschichtlichen Ereignisse, die sich vollzogen haben während seiner langen gesegneten Regierung, ein Fürst, welcher in den Jahren 1870/71 durch seine hohe Mitwirkung besonders hervorragt. Der von seinem Volke innig geliebte Landesvater, dieser hochherzige Fürst ist aber auch der Karlsruher Schützengesellschaft ein Protektor im wahren Sinne des Wortes; ohne die Huld und Gnade des Großherzogs wären wir heute nicht in der Lage, dieses schöne Fest hier feiern zu können. Wir verdanken ihm viel und hier müssen wir, die Karlsruher Schützengesellschaft und der Festausschuß, hiefür tiefgefühlten Dank aussprechen. Hochgeehrte Festgenossen, liebe Schützenbrüder! Erheben Sie sich, ergreifen Sie Ihr Glas und bringen Sie unserm Kaiser Wilhelm II. und unserm Großherzog Friedrich von Baden ein dreifaches donnerndes Hoch!

Mit jubelnder Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Hoch ein und spendete dem Redner für seine schönen Worte reichen Beifall. Die Nationalhymne wurde lebend angehört. Von der Stadtbehörde war Herr Bürgermeister Schnezler abgeordnet worden, um die Schützen im Namen der Stadt herzlich willkommen zu heißen. Aus den trefflichen Ausführungen des Redners — Raummanal verbietet uns auf alle Reden näher einzugehen — sei hervorgehoben, daß er die den Schützenvereinigungen innewohnende vaterländische Gesinnung besonders betonte, die zu vliegen gerade in unserer heutigen Zeit dringend notwendig erscheine. Zum Schluß brachte er auf die Festgäste ein freudiges Hoch aus. Im weiteren toastete noch Herr Bankier Hecht von hier auf die Schützenverbände und zum Schluß der Tafel brachte Herr v. Falckenstein aus Straßburg den Dank der auswärtigen Schützen für die gute Aufnahme in Karlsruhe dar, um dann daran anschließend unsern Großherzog zu feiern, dem auch die Herzen der Reichsländer warm aufschlagen. So hatte das Festessen den schönsten Verlauf genommen.

Als bald knallte der erste Schuß, dem tausend andere folgten, so daß man in ein Mandovterrain versetzt zu sein glauben konnte. Auf dem Festplatz herrschte ein buntes Treiben. Das Ergebnis des gestrigen Konkurrenzschießens haben wir schon in dem heute Morgen zur Ausgabe gelangten Blatt mitgetheilt.

Beim Vantett am Abend herrschte eine so fröhliche Stimmung, daß sogar die sonst unermüdlichen Toaste vergessen wurden. Die Leibgrenadierkapelle leistete ganz Vortreffliches. Aus dem Programm sei hier ein dem hiesigen Oberschützenmeister Herrn Römholdt von Herrn Hofmusikant A. Mohr gewidmeter Schützenmarsch besonders hervorgehoben, der die verdiente Anerkennung fand. Wenn der erste Tag als Vorbereitungsfeier für das ganze Fest gelten darf, können unsere Schützen zufrieden sein.

Deute Vormittag wurden Vecher errungen auf Feldschiebe: Lotter-Freiburg, Mayer-Schoepheim, Doll-Baden, Schmid-München, Herrmann-München, Otto-Bally-Schoepheim, Bad-Landau; auf Standstriebe: Wertes-St. Johann, Julius Kraft-Neustadt, Karl Kraft-Neustadt und Metzel-Neustadt.

Zum Schluß unseres heutigen Berichtes sei noch erwähnt, daß für alle etwa vorkommenden Fälle sofort ist: Turner mit Gewehr thun Wachdienst, das Krankenträgercorps hat die Sanitätswache und auch die Feuerwehr ist am Platze.

Offenburg, 11. Juli. (Eisenbahndiebstahl.) — Landwirthschaftliches.) Schon seit fast zwei Jahren wurden aus Eisenbahnwagen, welche mit der Schwarzwaldbahn liefen, von Zeit zu Zeit Waaren entwendet, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu ermitteln. Endlich ist es geglückt, den bei seinen Mitbedienten schon längst verdächtig angesehenen Bremser Johann Wälde in Hausach als den Thäter zu entdecken, in dessen Besorgung sich ein ganzes Waarenlager von Stoffen, Stiefeln, Schuhen u. s. w. vorfand. Wälde wurde verhaftet und ins Amt, gefänglich nach Offenburg abgeführt. — Bei unbeständiger Witterung wurde die Heuernte im Ganzen gut eingebracht. Dank dem äppigen Nachschub steht das Ergebnis der vorjährigen kaum nach und befriedigt sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte. Der durch den langen Winterfrost entstandenen Mangel an sogenannten Bodengras wird bei späterem Heu nicht mehr spürbar sein, da jene Klüden durch ausgefallenen Samen rasch bewachsen sind. Was die durch Grasversteigerungen erzielten Preise betrifft, so werden solche als niedrig bezeichnet. Die Haferfrüchte, ebenso der Tabak, haben sich infolge der letzten feuchtwarmen Witterung recht günstig entwickelt; auch die Hopfenpflanzen sehen gesund aus und bekommen zum Theil schon den „Anflug“. Die Getreidesaaten gehen rasch ihrer Reife entgegen, so daß bereits in etwa drei Wochen mit der Ernte begonnen werden kann. Die Sommerfrucht steht herrlich und die Winterfrucht, die durch die Winterfalte stark gelitten, verspricht einen

reicherer Ertrag als man gehofft hatte. Einen überaus hoffnungsvollen Ausblick gewähren die Obstkulturen mit ihrem reichen Fruchtanfang. Kirichen und Beerenobst gibt es in Menge; nur Erdbeeren haben im Winter gelitten und manche Stöcke eingebüßt. Im Rebgebirge verlief die Blüthezeit von warmer Witterung begünstigt rasch und gut. Es haben sich mehr Gescheine gezeigt, als es früher den Anschein hatte. Von der Witterung des Sommers und Herbstes hängt natürlich das weitere Gedeihen ab.

Konstanz, 12. Juli. (Böblichkeitkonzert.) Heute Vormittag kam der „Deutsche Männergesangsverein“ von Zürich in der Stärke von 100 Mann hier an und wurde am Bahnhof vom hiesigen „Liederkränz“, mit Musik und Fahne an der Spitze, empfangen. Unter Mitwirkung hiesiger Musikkräfte gibt der Gesangsverein heute Abend im Saale zu St. Johann ein Böblichkeitkonzert, dessen Reinertrag dem Stadtrath zur Verfügung gestellt wird.

Verstorbene.

W. Paris, 13. Juli. (Tel.) (Zugszusammenstoß.) Auf dem Nordbahnhof stießen um Witternacht zwei Expresszüge zusammen. Achtzehn Personen sind verwundet.

W. Stockholm, 11. Juli. (Ein Minenboot) des französischen Nordgeschwaders überlegte heute ein Schiffsboot, das zu dem Aufschwinger „Rance“ des Geschwaders gehörte. In dem Schiffsboot befanden sich 5 Matrosen, von denen zwei ertranken.

Neueste Telegramme.

Berlin, 13. Juli. Bezüglich der in Blättern enthaltenen Meldungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Nach unserer Kenntniß der Dinge entbehren diese Meldungen der thatsächlichen Unterlage, da zur Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung weder über einen Handelsvertrag noch über einzelne wirthschaftliche Fragen Verhandlungen schwelen.“

Familiennachrichten.

Geburten. 6. Juli. Heinrich Friedrich, B.: Heinrich Blud, Schloffer. — Karl Wilhelm Josef, B.: Bfsh. Konecker, Bäcker. — 7. Hedwig Emma, B.: Robert Kirchner, Sattler. — Luise Sofia Yina, B.: Karl Hier, Feldwebel. — 8. Anna Karolina, B.: Karl Heinrich, Schloffer. — Emil, B.: Michael Köhler, Wirth. — 9. Juli. Yina Marie und Malchen Helene, Zwillinge, B.: Eduard Mathy, Bankdirektor. — 10. Juli. Emma Klara, B.: Johannes Wirth, Bierbrauer. — 11. Juli. Dilda Theopistia, B.: Vincenz Ludwig, Schreiner. — Elia Maria, B.: Martin Fürst, Bodenmeister.

Chaufagebote. 10. Juli. Karl Daler von hier, Schloffermeister hier, mit Karoline Grömer von hier. — 11. Juli. Johannes Heller von Göttingen, Fabrikarbeiter hier, mit Philippine Sigler von Hagenfeld. — Franz Gerkenhauer von Obermissa, Schreiner hier, mit Luise Haller von hier. — 13. Juli. Ernst Riemann von Verbolheim, Lokomotivbeizer hier, mit Karoline Krieg von Ettenheim. — Theodor Schuffmann von hier, Photograph hier, mit Mathilde Keller von hier. — Emil Fortenbacher von Lautenbach, Tagelöhner hier, mit Bertha Maier von Hügelheim.

Todesfälle. 10. Juli. Heinrich, 3 M. 7 J., B.: Julius Raubacher, Schloffer. — 11. Domenico, 6 M., B.: Giovanni Gissi, Händler. — Maria Freifrau, Witwe von Major Mar Schilling v. Canstatt, 82 J. — Rudolf, 3 J., B.: Wilhelm Göst, Buchhändler. — Marie, 1 J. 2 M. 3 J., B.: Damian Ehrenmann, Tagelöhner. — 12. Juli. Anna, 2 J., B.: Egidius Giner, Tagelöhner. — Gustav, 1 M. 8 J., B.: Karl Enders, Kaufmann. — 13. Juli. Josef, 1 J. 9 M. 17 J., B.: Josef Rohrer, Blechler.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

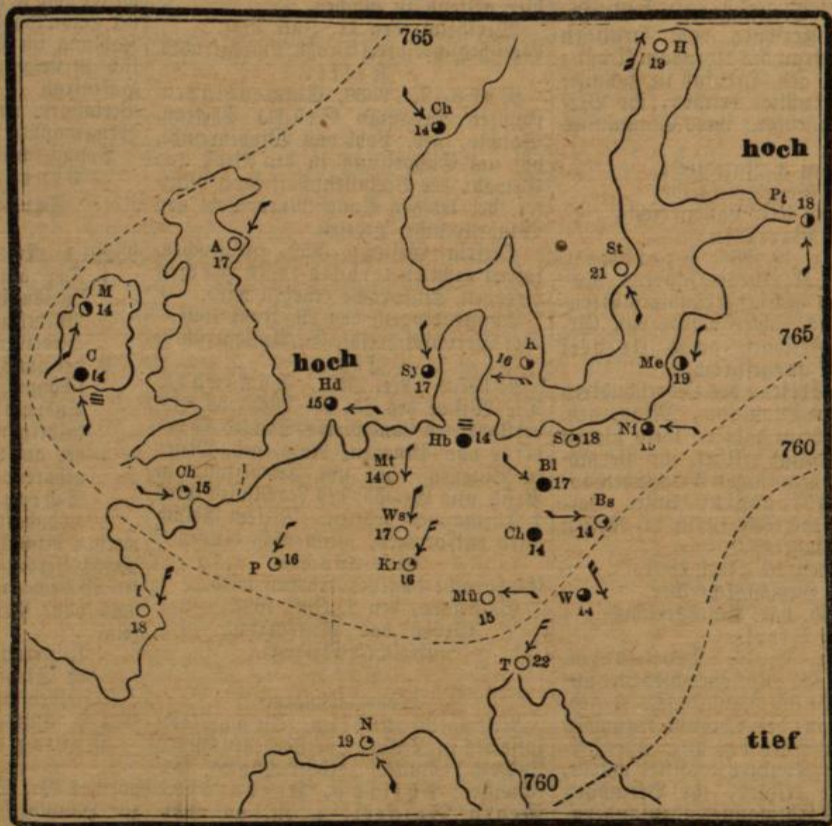
Juli.	Barom. mm in C.	Therm. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. seit in %	Wind.	Himmel.
11 Nachts 9 U.	750.6	+15.7	9.8	74	SW	bedeckt
12 Morgs. 7 U. 1)	751.5	+15.2	11.5	89	"	"
12 Mittags 2 U.	752.5	+18.6	10.2	64	NE	"
12 Nachts 9 U.	753.4	+13.8	10.2	87	"	w. wolkig
13 Morgs. 7 U.	754.3	+14.8	9.8	78	"	"
13 Mittags 2 U.	753.9	+22.0	9.6	49	"	wolkig

1) Regen = 1,8 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 12. Juli, Morgs., 6.24 m. — 13. Juli, Morgs., 5.89 m, gefallen 35 cm.

Berantwortl. Redakteur: J. B. Joseph Hartmann in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 13. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckverteilung hat sich seit vorgestern umgestaltet, indem das bisher die Witterungsverhältnisse Mitteleuropas beherrschende Depressionsgebiet im Nordosten verschwand und in dem sich ein barometrisches Maximum, welches außer ganz Nordrussland noch einen großen Theil des Festlandes umfaßt, ausgebildet hat. Dieser Druckverteilung ist überall Anstehen gefolgt, das voraussichtlich auch von Dauer ist. Die Temperaturen liegen zur Zeit noch immer unter den durchschnittlichen, doch werden sie nunmehr rasch ansteigen.

Frankfurter telegraphische Kurserichte

vom 13. Juli 1891.	
Staatspapiere. Dresdener Bank 189.80	
3% Reichsanl. 85.20	Bayerbank 182.75
4% Reichsanl. 106.05	Bahnaktien.
4% Preuß. Konf. 106.80	Schw. Nordostb. 135.—
4% Baden in R. 101.25	Kombarden 92.75
4% " in W. 103.05	Galizier 184.40
Deuterr. Goldrente 96.20	Erbthal 187.75
Silberrent. 80.50	Hess. Ludwigsb. 114.50
4% Ungar. Goldr. 91.40	Gotthard 134.50
1889r. Russen 97.80	Wechsel und Sorten.
Il. Orientanleihe 72.50	Wechsel a. Amst. 168.77
Italien. compt. 91.90	" London 20.35
Ägypter 97.50	" Paris 80.56
Spanier 73.—	" Wien 173.17
Holl.-Türken 91.30	Napoleonsh'dor 16.16
5% Serben 88.50	Privatdiskont. 3% 91.75
Banken. Bad. Buderfabrik 71.50	
Kreditaktien 256.75	Nachbörse.
Disk.-Kommandit 177.30	Kreditaktien 256.75
Badler Bankver. 139.10	Diskonto-Kom. 177.20
Darmstädter Bank 137.50	Staatsbahn 249.75
Handelsgesellsch. 137.50	Kombarden 91.75
Deutsche Bank 151.80	Tendenz: fest.
Berlin.	
Defl. Kreditakt. 161.20	Kreditaktien 296.60
" Staatsbahn 125.90	Marktnoten 57.65
Kombarden 44.90	Ungarn 105.45
Disk.-Kommand. 177.70	Staatsbahn 289.90
Marienburger 64.20	Tendenz: fest.
Dortmunder 65.—	Paris.
Laurahütte 120.40	3% Rente 95.35
	Spanier 73.75
	Türken 18.87
	Ottomane 57.7—



Zobesanzeige

N. 216. Karlsruhe. Unsere liebe gute Mutter und Großmutter, die Witwe des Großh. Oberhofgerichtsraths Eduard Brauer, **Rosa Kornelia**, geb. Kramer, ist heute früh im 75. Lebensjahr von ihren langen, schweren, mit größter Geduld und Ergebung ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Karlsruhe, den 13. Juli 1891. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Die Kinder: Alfred Brauer, Oberlandesgerichtsrath. Bertha Brauer. Max Brauer, Hofkirchenmusikdirektor. Elise Brauer, geb. Bachem. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Leopoldstraße 39, am Mittwoch, dem 15. d. M., Vorm. 11 Uhr. Der Trauergottesdienst in der fath. Stadtkirche dahier am Donnerstag dem 16. d. M., Vorm. 1/2 11 Uhr.

Bekanntmachung

N. 188.1. Nr. 8758. Karlsruhe. Die Stelle des Vorstands der städt. Schlacht- und Viehhofverwaltung mit einem Anfangsgehalt bis zu 4000 Mark jährlich nebst freier Wohnung und Heizung ist neu zu besetzen. Nur Bewerber, welche die bezirksärztliche Prüfung bestanden haben, können dabei Berücksichtigung finden. Karlsruhe, den 10. Juli 1891. Stadtrath. Schneyler. Siegriff.

Gesucht ein tüchtiger Kaufmänn.

guter Zeichner, auf kürzere oder längere Dauer; baldiger Eintritt erwünscht. Gefl. Offerten sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beilage von Zeugnisabschriften, welche nicht retouriert werden, unter Chiffre A. 3724 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Stuttgart erbeten.

Bürgerliche Rechtspflege.

N. 215.1. Karlsruhe. Die Magdalena Grimm, geb. Lorenz zu Heidesheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Fr. Weiß in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann, den Bäcker Philipp Grimm, früher in Karlsruhe-Mühlburg, jetzt ohne bekannten Aufenthalt, wegen bösslicher Verlassung der Klägerin durch den Beklagten und wegen Verschollenheit des Letzteren, mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen bestehende Ehe für geschieden zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag den 3. November 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 10. Juli 1891. Herr, Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

N. 197.1. Nr. 8242. Adelsheim. Der Metzger Friedrich Pfleger zu Mannheim, vertreten durch Rechtsagent Schwab von da, klagt gegen den Viehhändler Hermann Käbermann von Großschölzheim, z. St. an unbekanntem Orte, aus Darlehen zum Jahre 1888 mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 150 Mark nebst 5 % Zinsen vom Klagzinstellungs-tage an, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des ergehenden Urtheils und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Adelsheim auf Dienstag den 17. November 1891, Vormittags 9 Uhr. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Die Einlassungsfrist wird auf 4 Wochen bestimmt. Adelsheim, den 11. Juli 1891. Herr, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 92.3. Nr. 23,002. Karlsruhe. Dr. med. Puffel Heule und Dr. med. Bödinger Heule in Stuttgart, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Horn und Fischer dahier, haben das Aufgebot der 4% badischen Eisenbahnobligationen vom Jahre 1879 Lit. D Nr. 8659 bis 8663 à 300 M. und Lit. E Nr. 8685 über 200 M., deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht sind, beantragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem Aufgebote am 24. März 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht Karlsruhe (Adamiestrasse Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1) anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzuliegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird. Karlsruhe, den 4. Juli 1891. Herr, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 193. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Keller von Sinsheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Schluss-termin auf Mittwoch den 5. August 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hieselbst bestimmt. Sinsheim, den 9. Juli 1891. Herr, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 158. Nr. 10,822. Baden. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Tapetier Ferdinand Hentel Witwe, Karoline, geb. Zint in Baden, wird nach erfolgter Abhaltung des Schluss-termins hierdurch aufgehoben. Baden, den 4. Juli 1891. Herr, Gr. Amtsgericht. Herr, v. Bodman. Dies veröffentlicht: Karlsruhe, den 10. Juli 1891. Der Gerichtsschreiber: Rus.

N. 213. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns R. F. Schmeiser hier soll eine Abtheilungsverteilung von 25 Prozent erfolgen, wobei 65,772 Mark 48 Pf. Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen sind. Karlsruhe, den 11. Juli 1891. Herr, W. Merke, Verwalter.

N. 203. Stadt Rehl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Käfers Friedrich Heßhöhl von Dorf Rehl soll eine Abtheilungsverteilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 11,138; davon sind M. 71.— bevorrechtigt. Der zur Verteilung verfügbare Massebestand beträgt M. 425.— Stadt Rehl, den 10. Juli 1891. Der Konkursverwalter: Georg Schmidt.

N. 192. Gv-Nr. 23,962. Karlsruhe. Die Ehefrau des Bäckermeisters Josef Dbert, Anna, geb. Rasper dahier, wurde durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hieselbst vom 10. d. M. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Karlsruhe, den 11. Juli 1891. Herr, Frank, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

N. 181. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Schreiber, Dr. W., Geschichte Bayerns in Verbindung mit der deutschen Geschichte.** Zweiter (Schluss-) Band: Vom österreichischen Erbfolgekrieg bis auf die Gegenwart. gr. 8°. (VIII u. 847 S.) M. 8; geb. in Halbfranz M. 9.80. 1889 ist erschienen: **Erster Band: Von den Agilolfingern bis zum Ausgange des Spanischen Erbfolgekrieges.** gr. 8°. (VIII u. 898 S.) M. 8; geb. in Halbfranz M. 9.80.

Großh. Badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

Zufolge der heute stattgehabten Ziehung werden nachstehende Schuldverschreibungen des 4% Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 zu 30 000 000 R. M. zur Heimzahlung auf **1. Februar 1892** gekündigt: Lit. A, B, C, D und E. je 92 Stücke zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark. Nr. 418, 437, 492, 509, 572, 578, 693, 781, 887, 1078, 1253, 1305, 1379, 1456, 1512, 1780, 1879, 1885, 2055, 2078, 2127, 2167, 2319, 2378, 2469, 2729, 2846, 2887, 2971, 3060, 3103, 3118, 3137, 3239, 3259, 3288, 3323, 3346, 3361, 3377, 3426, 3625, 3804, 3880, 3836, 3951, 4027, 4179, 4245, 4264, 4395, 4425, 4461, 4616, 4623, 4657, 4857, 4934, 5270, 5381, 5495, 5552, 5555, 5577, 5578, 5583, 5593, 5670, 5748, 5858, 6128, 6194, 6195, 6242, 6354, 6399, 6467, 6473, 6501, 6530, 6533, 6778, 6911, 7055, 7099, 7142, 7249, 7312, 7334, 7423, 7439, 7473. Auf Verlangen wird der Kapitalbetrag mit den bis zum Zahlungstage sich erreichenden Stückzinsen schon vom **2. Januar 1892** ab ausgefolgt. Aus früheren Verlosungen befinden sich noch im Auslande die Schuldverschreibungen: Lit. A. zu 2000 M. Nr. 1461, 4251, 4355, 5628, 6367, 6731. Lit. B. zu 1000 M. Nr. 850, 913, 2340, 2433, 2721, 3437, 3631, 4166, 6367, 6392, 6509, 7101, 7136. Lit. C. zu 500 M. Nr. 198, 303, 850, 954, 1354, 2461, 3437, 3624, 3631, 3919, 3968, 4507, 5292, 5628, 7060. Lit. D. zu 300 M. Nr. 198, 303, 671, 1365, 1494, 1557, 1922, 2609, 3200, 3919, 3968, 5104, 5236, 5321, 5468, 5592, 5623, 6044, 6160, 6292, 6492, 6731, 7085, 7161, 7438, 7483. Lit. E. zu 200 M. Nr. 850, 913, 2461, 2721, 3303, 3647, 4507, 5002, 5592, 6573, 6887, 7483. Gerichtlich aufgegeben sind die Schuldverschreibungen: Lit. B. zu 1000 M. Nr. 6240. C. zu 500 M. Nr. 2687, 3146, 4523, 5607. D. zu 300 M. Nr. 6654, 6655. E. zu 200 M. Nr. 6598, 6787, 6788, 6740. Durch richterliches Urtheil wurden die Schuldverschreibungen Lit. E. Nr. 4456, 4457, 4782 zu je 200 M. für kraftlos erklärt. Karlsruhe, den 8. Juli 1891. S e l n.

N. 140. Tauberbischofsheim. Josef Schenk aus Großschöndorf ist zum Nachlaß seiner Mutter, der Sebastian Schenk Ehefrau, Maria Anna, geb. Reuchweis in Großschöndorf, mitberufen. Der Aufenthalt des Josef Schenk ist dießseits unbekannt und wird Letzterer hiemit öffentlich aufgefordert, binnen 6 Wochen behufs Verzugs zu den Verlassenschafts-verhandlungen Nachricht von sich anber- gelangen zu lassen. Tauberbischofsheim, den 9. Juli 1891. A. Weindel, Notar. Handelsregistereinträge. N. 152. Nr. 8336. Wiesloch. Zu D. 3. 217 des Firmenregisters — Firma Willy Odel in Wiesloch — wurde eingetragen: Die Firma ist erloschen. Wiesloch, den 7. Juli 1891. Herr, Gr. Amtsgericht. Engelhardt. Zwangsversteigerung. Donauessingen. N. 204. Deffentliche Versteigerung. Donnerstag den 16. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, werde ich auf dem Holzlagerplatz (Bahnhof) zu Donauessingen **20 Stück Bauholzstämme**, darauf um **11 Uhr Vormittags** in Hubertshofen (Zusammenkunft auf dem Rathgause dort) **226 Stück Bauholzstämme I., II. und III. Klasse**, welche noch in der f. f. Waldung (Habsed) bei Hubertshofen lagern, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffent- lich versteigern. Der f. f. Waldhüter Josef Hubertshofen wird auf Verlangen, noch vor der Versteigerung, obgenannte Hölzer vorzeigen. Donauessingen, den 11. Juli 1891. Herr, Venis, Gerichtsvollzieher.

N. 201.1. Nr. 34,294.95. Heidelberg. 1. Der am 19. September 1861 zu Weisweil geborene Kirchner Carl Wilhelm Baumhugel, zuletzt in Heidelberg wohnhaft, 2. der am 31. Januar 1860 zu Unter- schönmatten geborene Flechner Andreas Martin, zuletzt in Heidelberg wohnhaft, 3. der am 28. Juli 1864 zu Schönau geborene Bäcker Johann Josef Schrag, zuletzt in Heidelberg wohnhaft, werden beschuldigt zu Nr. 1 und 3 als Ersahresen, zu Nr. 2 als beurlaubter Wehrmann der Landwehr I. Aufge- bot ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf **Montag den 24. August 1891, Vormittags 9 Uhr**, vor das Gr. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem König- lichen Befehlskommando zu Heidelberg aus- gestellt Erklärungen verurtheilt werden. Heidelberg, den 11. Juli 1891. Herr, Fabian, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N. 156. Mannheim. Die am Nach- laß des in Redarau verstorbenen Georg Ludwig Spidert erbberechtigten Ge- schwister Philipp, Barbara und Georg Spidert, z. St. an unbe- kannten Orten in Amerika, werden auf- gefordert, binnen 6 Wochen an den Unterzeichneten Nachricht von sich gelangen zu lassen. Mannheim, den 9. Juli 1891. Herr, Notar Strauß.

Bekanntmachung.

Den Bau der Bregthal- bahn betr. Seine königliche Hoheit der Groß- herzog haben mit Allerhöchster Staats- ministerialentscheidung d. d. Schloß Baden, den 6. Juli 1891, Nr. 324, gnädig gerüht, die Zuglinie für die Bregthalbahn auf den Gemarkungen Donaueschingen, Allmendshofen und Büdingen, wie solche in der Natur aus- gehet und profiliert ist, mit der Maß- gabe für festbestimmt zu erklären und zur Ausführung zu genehmigen, daß den bei der Expropriationsverhandlung von den Beteiligten gestellten Anträgen, soweit von dem Vertreter der Bauver- waltung deren Erfüllung angefaßt wor- den ist oder dieselben von der Expro- priationskommission für begründet er- klärt wurden, zu entsprechen sei. Karlsruhe, den 9. Juli 1891. Herr, Großh. Ministerium der Finanzen. Eisenlohr.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Zur Herstellung eines neuen Auf- nahmegebäudes auf Station Wollach sollen nachstehende Arbeiten in öffent- licher Verdingung vergeben werden. Dieselben sind veranschlagt wie folgt: I. Grab- u. Mauerarbeit 16613.69 II. Steinhauerarbeit . . . 4854.81 III. Zimmerarbeit . . . 4158.68 IV. Schlofferarbeit . . . 1488.35 V. Kleinarbeit . . . 637.70 Summa 27750.23 Pläne und Bedingungen, sowie Ver- dingungsanschläge liegen auf dießeiti- gem Geschäftszimmer auf und werden letztere gegen Einzahlung von 30 Pf. für jede Einzelarbeit an die Unterneh- mer abgegeben. Die Angebote sind bis **Mittwoch den 22. Juli, Vormittags 10 Uhr**, portofrei mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten einzufen- den. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten. Offenburg, den 10. Juli 1891. Herr, Großh. Bahnbauinspektor II. N. 189.1. Nr. 4067. Billingen. Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen. Bregthal-Bahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für die Brücken und Begüterführungen der Strecke **Donauessingen-Büdingen** mit 2,67 bis 6,0 m Trägerlängen und im Gesamtwerte von beläufig **13 150 kg Schweißstahl** und **700 kg Gußeisen** sollen in öffentlicher Verdingung ver- geben werden. Das Bedingungsheft, die Pläne und Gewichtsverzeichnisse liegen auf dem Geschäftszimmer des Unter- zeichneten zur Einsicht auf **Die nach Eisenpreisen bezug für je 100 kg des Eisenwerks zu stellenden Angebote sind mit entsprechender Auf- schrift versehen verschlossen und portofrei längstens bis zum Montag den 27. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr**, anber einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgt. Zuschlagsfrist drei Wochen. Billingen, den 10. Juli 1891. Herr, Gr. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

Das hiesige Postamt bedarf etwa **300 bis 400 Zentner** gut gewaschener **Ruh- holz**. Lieferungsangebote sind inner- halb 8 Tagen hierher zu senden. Bruchsal, den 13. Juli 1891. Kaiserliches Postamt. Löwer.

Ruhholzversteigerung.

N. 210.1. Nr. 939. Einer zweiten Versteigerung werden von Gr. Bes. zirksforst Freiburg ausgesetzt am **Montag den 20. Juli 1891, Nachmittags 3 Uhr**, im Galthaus zum Dirschen in St. Peter: 212 taunene Stämme II. und 205 III. Klasse aus den Domänenwaldstücken Scheuerwald, Schafed und Ränkewald; **Dienstag den 21. Juli 1891, Nachmittags 1 Uhr**, im Galthaus zum Alder in Buchenbach: 324 fortlene Stämme IV. Klasse und 323 fortlene Stämme III. Klasse aus der Domänenwaldabtheilung Johanniter- wald. Ersteres Holz zeigt Waldhüter Dold in St. Peter, letzteres Waldhüter Tritschler in Buchenbach auf Ver- langen vor. N. 168.2. Nr. 9374. Billingen. Bei dießeitigen Amtsgericht ist die mit einem jährlichen Gehalte von 300 M. verbundene **Decopistenstelle** als bald wieder zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden. Billingen, den 8. Juli 1891. Herr, Gr. Amtsgericht. Schmidt.

Notariatsgehilfe.

durchaus solider, selbständiger Arbeiter, findet sofort oder später angenehme Stelle. Gehalt bis zu 960 M. jährlich. Off. unter A. 61721 a an Haus- feine & Vogler A. G. in Karlsruhe.